

Ende der Ära Emil Heusser in der Brunnengenossenschaft Unterdorf, Adetswil

Die Wasserversorgung im Fluss der Zeit

Nach 27 Jahren hat Emil Heusser, Präsident der Brunnengenossenschaft Unterdorf, Adetswil, an der kürzlich durchgeführten Generalversammlung sein Amt weitergegeben. Nachfolger ist Quästor Walter Egli. Gelegenheit für einen Rückblick auf Entstehung, Aufgaben und Werk der Genossenschaft.

Die private Wasserversorgung in Zahlen: 21 Genossenschafter mit 39 eingekauften Rechten und einem Mietrecht. Versorgung von 75 Personen in 35 Haushaltungen sowie von drei Gewerbebetrieben: einem Restaurant, einem Coiffeursalon und einer Käseerei (anteilsweise). Das Reservoir an der Rosinlistrasse fasst 65 Kubikmeter Wasser (50 Kubikmeter Brauchwasser und 15 Kubikmeter Reserve). Des weitern: ein Leitungsnetz von 700 Metern, ein Laufbrunnen. Die Brunnenstube wird heute von drei Quellen gespeist. Diese liefern im Schnitt 35 bis 40 Minutenliter.

Ab 1850 erste Wasserverbunde

Anstelle einzelner Privatbrunnen bildeten sich mit der Industrialisierung ab 1850 in den Siedlungskernen erste Wasserverbunde mit Brunnenrechten. In Adetswil waren dies die *Brunnengenossenschaft Auf Webers Platz*, *Ober-* und *Unterdorf*. Die Gemeinschaftsbrunnen erleichterten die Wasserbeschaffung; mühsam genug gestaltete sie sich immer noch. Der Brunnen, bei dem sich jede Haushaltung einfand, um ihren Tagesbedarf in Gelten



Übergabe der Ehrenurkunde an Emil Heusser durch Nachfolger Walter Egli. (ü)

zuletzt bei den Unwettern und Überschwemmungen im August 1984 heraus. Der eingedolte Dorfbach vermochte die Wassermassen nicht mehr zu schlucken. Nach dem Beschluss der Bäretswiler Gemeindeversammlung, die Eindolung zu erweitern und die Zuflüsse sicherer auszubauen, machten die Bauarbeiten eine zeitweilige Versetzung des Laufbrunnens notwendig. Seine Rückkehr an den angestammten Platz wurde im Sommer 1987 mit einem dreitägigen Fest gefeiert. Der schmucke Nachfahr des hölzernen Runds, unter dessen Becken der Vorstand eine Kassette mit Dokumenten und Fotos deponierte, ist heute ein Symbol für das Traditionsbewusstsein eines Quartiers, um den Preis von Arbeit und Einsatz.

Genossenschaften bis heute aktiv

In *Bäretswil-Dorf* haben sich die Brunnengenossenschaften *In der Gupf* und *Untere Gass* bis zum heutigen Tag erhalten, in Adetswil bestehen die ehemaligen Genossenschaften weiter: die Genossenschaft Auf Webers Platz mit Brunnenspeisung ohne Hauswasserversorgung und die Genossenschaft Oberdorf mit Laufbrunnen und der Versorgung von sechs Haushaltungen. Es gehe um die Existenzberechtigung der Genossenschaft, resümierte Emil Heusser, heute Ehrenpräsident der Unterdörfler. Mit seinem Rat will er ihnen weiterhin zur Verfügung stehen. Vor allem müsse man Sorge tragen, dass bei den heutigen Reparaturkosten nicht viel Unerwartetes passiere. Zu schaffen machen ihm die Abwassergebühren von 200 Franken pro Haushaltung. Für Mehrpersonenhaushalte sicher zutreffend, fällt der Betrag für alleinstehende Betagte ins Gewicht, und die Installation von Wasseruhren wäre nochmals ein grosser Brocken.

Erfreuliches zum Schluss: Durch die *Naturschutzverordnung 1991* sind die *Quellen am Rosinlihang*, im *Veruch* und im *Bürgweidli* in Schutzzonen gekommen. Ein Plus für die Genossenschaft.

und Kesseln heimzuschleppen – die neuesten Nachrichten gab's als Zugabe – war Zentrum des öffentlichen Quartierlebens. Das Wasser ab der Röhre gehörte den Menschen, dasjenige im Trog diente der Viehtränke, und das «Südeltrögli» war den in Haushalt, Landwirtschaft und Gewerbe anfallenden Reinigungsarbeiten vorbehalten. Über die Reinhaltung der Brunnenanlage wachte der *Brunnenmeister*; somit verantwortlich für die Wasserqualität.

Genossenschaft von Hausbesitzern

Die ältesten Akten und Protokolle der Brunnen-genossenschaft Unterdorf-Adetswil sind verschollen. Angaben in den Protokollen ab 1906 weisen indes weit ins 19. Jahrhundert zurück. Erhalten ist der Plan des Wasserleitungsnetzes mit Hausanschlüssen aus dem Jahr 1895. Der Kostenvorschlag für den Leitungs- und Reservoirbau (12 Kubikmeter) betrug 2850 Franken.

Genossenschaftsmitglied konnte jeder Besitzer von Gebäulichkeiten werden, «sofern dies die Wasserversorgung gestattete». Mit der Bezahlung «der jeweiligen festzusetzenden Einkaufssumme» erwarb er das Brunnen- oder Teilrecht: zwei Drittel für die Wohnung, ein Drittel für den Stall.

Der Fortschritt mit der Hauszuleitung brachte aber auch Probleme: Man hat das vordem umständlich zu beschaffende Nass im Haus eben grosszügiger «useloo». Bald sind böse Worte gefallen, bis hin zu Friedensrichter und Bezirksgericht.

Das Jahr 1906 brachte die Quellfassungen im Bürgweidli. 1908 lassen die Brunnengenossen den alten, hölzernen Trog durch einen zementsteinernen ersetzen. Gleichzeitig erhielt der Brunnen eine Beleuchtung. In den Monaten November bis Februar hatte der Brunnenmeister bei Anbruch der Dämmerung die *Petrollaterne* auf dem Brunnenstock anzuzünden. Sie brannte bis 21.30 Uhr. 1932 ersetzt Maurermeister *Jakob Furrer* auch den Brunnenstock durch einen modernen aus Zement. 1936 erhält das Reservoir einen Grossanbau mit 50 Kubikmeter Fassungsvermögen, und der Bäretswiler Baumeister *Cobat* wird verpflichtet, bei der Erstellung die *Arbeitslosen der Genossenschaft* zu berücksichtigen.

«Lebenswichtiges Projekt» wird nicht realisiert

Bis 1931 *selbständige Zivilgemeinde*, war Adetswil auch für die Wasserversorgung innerhalb seiner Gemarkung zuständig. 1939 liegt die Planung einer Grossversorgungs- und Hydrantenanlage vor. Eingeschlossen sind die drei Adetswiler Brunnengenossenschaften sowie die Burgweid, Eichholz, Morglen, Wabig, Eggen und Wilen. Zur Realisierung dieses «grossen und lebenswichtigen Werkes» und als Massnahme gegen die Abwanderung aus dem Berggebiet, sind Subventionen zugesichert. Mit 50 Prozent beteiligt sich die *kantonale Gebäuderversicherung* an den Hydrantenanlagekosten. Zu je 15 Prozent wollen sich *Bund* und *Kanton* über das *Meliorationsamt* beteiligen, «da es sich dabei um abgelegene Höfe handelt». Für die Gemeinde *Bäretswil* und *drei Genossenschaften* verblieben 55 000 Franken an Kosten. Jedoch: In Anbetracht der damaligen finanziellen Lage (Zweiter Weltkrieg) musste das Projekt ad acta gelegt werden. Es war auf einer Basis von 500 Einwohnern und einem Prokopfverbrauch von 300 Litern erstellt worden.

1947 ist der Schieber des Brunnentrogs zu reparieren; eine Vorsichtsmassnahme für Brandfälle. Bis zur Hydrantenerstellung im Leitungsnetz der *Gemeindewasserversorgung Bäretswil* 1950/51 wurde das Adetswiler Löschwasser aus Brunnen, Feuerweihern und Bachstauungen bezogen.

GV entscheidet über Wasserabgabe für «Douchevorrichtung»

Die Abnahme des Quellertrags machte 1949 *Quellgrabungen im Chatzetöbeli* notwendig. Die beiden Neufassungen mussten jedoch 30 Jahre später auf Anordnung des *kantonalen Laboratoriums* ausgeschaltet werden.

Spezielle Wasserabgaben bedurften stets der Genehmigung durch die Generalversammlung. So geschehen 1906, «für Badezwecke mit Douchevorrichtung für das allgemeine Publikum» in der Wirtschaft Freieck; 1910 für den Antrieb eines Ventilators in einem Metzgerladen (diese Bewilligung

wurde im folgenden Jahr nicht mehr erneuert) sowie 1962 für eine Kundenwäscherei.

Ein weiterer Beschluss aus dem Jahr 1962, wegen der «zunehmenden modernen Installationen» Taxen für komplette Badeeinrichtungen, Badewannen und Industrierwasser zu erheben, weist auf die in der Gemeinde Bäretswil einsetzende Bautätigkeit hin. Im Dorfkern Adetswil hatte der Um- und Ausbau der alten Liegenschaften begonnen.

Nächtliche Suche nach Leitungslecks

1965 wird Emil Heusser zum siebten Präsidenten der Genossenschaft Unterdorf gewählt. Die Renovationen schreiten fort, den modernen hygienischen Ansprüchen entsprechend mit Wäschezentrifugen, Wasserspülung, Badezimmern und Duschen.

Das Leitungsnetz hingegen war inzwischen *70-jährig und störanfällig* geworden. Zu nachtschlafender Zeit, ungestört von Nebengeräuschen, gehen Präsident Emil Heusser und Aktuar *Erich Bachmann* manche Stunde mit dem Suchgerät auf die Stör, um die Schadstellen ausfindig zu machen, die den Frauen – «Si händs amigs zerscht gmerkt!» – weniger Wasser für den Haushalt beschert haben.

Reparaturen kommen teuer zu stehen. Aus finanziellen Erwägungen musste die *defekte Leitung von der Brunau ins Zelgli* 1977, nach Auszahlung der Rechte, abgetrennt werden. Wegen des geringen Drucks von nur zwei Bar bereitete auch die Versorgung höhergelegener Stockwerke Schwierigkeiten. Wie die Bauherren im Mühlacker (heute Haldenstrasse) haben sich diese an das Gemeindefeld angeschlossen.

Vielfach jahrzehntelang im Amt

Die Genossenschaft Unterdorf entspricht heute in etwa wieder dem Einzugsgebiet von 1895. Ihrem Wasser verbunden, verbleiben die Vorstandsmitglieder jahre-, vielfach jahrzehntelang in ihren symbolisch honorierten Ämtern. Bis zur Generalversammlung 1992 sind je sieben Präsidenten, Aktuare und Brunnen- beziehungsweise Reservoirmeister sowie vier Quästoren in den Büchern aufgeführt. Der Vorstand sei nur der Rahmen für eine funktionierende Genossenschaft, hält Emil Heusser

Auch ökologisch betrachtet sind die Genossenschaften wichtig: Bei einem Störfall müsse man um jedes Rinnsal aus dem Boden froh sein.

Wasser, kalt oder warm? Eine Handdrehung nun und das Gewünschte ist augenblicklich und in Füll zur Stelle. Des Arbeits- und Kostenaufwands für diesen heute so selbstverständlichen Komfort sind sich die Verbraucher eines selbsttragenden Privatnetzes allerdings, eher bewusst als diejenigen einer grossen.

Liselotte Forster

Oberländer Industrielehrpfad im (Licht-)Bild

Diaabend der Kulturgruppe Dürnten

eing. «Das Zürcher Oberland als Freilichtmuseum des 19. Jahrhunderts»: So lautet die Überschrift zu einem Diavortrag, welcher am Dienstagabend, 10. März, im Kirchgemeindehaus Nauen in Dürnten stattfindet. Ausstellungsgut sind nicht etwa nur schmucke Bauernhäuser und Speicher, sondern die ganze Landschaft, welche im letzten Jahrhundert durch die Industrialisierung wie kaum eine zweite im Land geprägt worden ist. Es ist daher unbedingt notwendig, Zeugen dieser Pionierzeit zu erhalten: Industrieanlagen und Kanallandschaften, aber auch Verkehrsmittel der damaligen Zeit.

Die Kulturgruppe Dürnten hat an diesem Abend einen gut ausgewiesenen Referenten eingeladen *Peter Surbeck*, Sekundarlehrer in Uster, der selbst an einzelnen Projekten mitgearbeitet hat, wird in die Industriegeschichte des Oberlandes einführen und den neuen Industrielehrpfad anhand von Diavorstellungen. Als Beispiel eines wichtigen Objektes am Lehrpfad wird die Restaurierung des «Greif» besondere Bedeutung beigemessen.

Der Kursabend findet in gemütlicher Atmosphäre bei Most und den mittlerweile legendärer «Kulturguetsli» statt. Finden sich genügend Interessenten, wird im Frühling zudem unter der Leitung des Referenten eine Exkursion über den Industrielehrpfad, Teilstück Uster, durchgeführt.



Ein Symbol der Eigenständigkeit: Der Unterdörfli-Genossenschaftsbrunnen an der Hinterdorfstrasse in Adetswil. (fo)

fest; er brauche die Unterstützung aller. Der Ausfall der Chatzetzöbeli-Quellen machte eine erneute Wassersuche notwendig.

Bei den Quellfassungen im Veruch-Lenacher, anno 1882, zu denen «Wasserschmöcker» und Geologen beigezogen wurden, sind die Genossenschafter für die Kosten aufgekommen und trotz aller Schwierigkeiten zusammengestanden. In der Folge, so der Quästor, «schrumpfte die Kasse zu einem Kässeli».

Die jährliche Generalversammlung bekunde den Willen, die Selbstversorgung aufrechtzuerhalten. Dem geschäftlichen Teil des nachbarschaftlichen Wasserverbands folgt, wie in solchen Fällen üblich, der gesellige. «Es git en Zabig, und Wasser wird derbi nid trunke.» Das für sein Amt und die Arbeit notwendige Wissen hat sich Emil Heusser in seiner Jugendzeit im Gupfquartier aneignen können, «wo si au no fest zämehebed», und die Familie seit Generationen die Privatwasserversorgung mittragen half.

Wenn das wertvolle Nass zum Problem wird

Nicht immer ist Wasser in Fülle vorhanden wie im Jahr 1964, als die Quellzuflüsse 90 Minutenliter erbrachten. In langanhaltenden Trockenperioden kann die Wassermenge unter die Hälfte des Normalzuflusses sinken. 1920 ergaben Quellmessungen zeitweilig 23,5 Minutenliter; 1947 14 Minutenliter und im September 1991 13 Minutenliter. «Wenn de Reservoir all Tag tüüfer une isch, fangt de President aa hirne», veranschaulicht seine Frau die letztjährige Lage. Ein dringender Sparappell, nicht der erste in der Geschichte der Genossenschaft, war unumgänglich: «Umesäge!» Auch die «Brunnestütü», der Wasserzins, wird vom Quästor persönlich eingezogen. Jeder kennt hier jeden, wie zu jenen Zeiten, als sich alle am Brunnen trafen.

Wasser ist ein guter Diener, aber ein arger Herr. Die arge Seite seines Wesens kehrte das Element

Dürnten: über «Jugi» diskutiert

mitg. In Dürnten fand kürzlich ein Diskussionsabend der Arbeitsgruppe Jugi Dürnten statt. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe, die sich aus dem überregionalen Verein Experiment Freiraum gebildet hat, stellten sich am Anfang der Diskussion vor. Mit einer schauspielerischen Darbietung wollten die Jungen darauf aufmerksam machen, dass sie nirgends erwünscht sind und überall weggeschickt werden.

Es erschienen gegen 40 Jugendliche, aber nur gerade 6 Erwachsene, wo doch besonders auch die Eltern und Lehrer angesprochen waren. Die grosse Anzahl anwesender Jugendlicher spricht dafür, dass ein grosses Bedürfnis für ein «Jugi» in Dürnten besteht. Dies kam auch in den heftigen Diskussionen zum Ausdruck, vor allem war auch die Rede von Workshops, Theater- und sonstigen Veranstaltungen, die dann dort stattfinden. Die Jungen brauchen einfach einen Ort, wo sie unter sich sein und ihre Musik hören können, usw. Als Standort für ein solches Jugendhaus wird das soeben frei gewordene Schützenhaus im Dürntner Riet als gut erachtet. Die Veranstalter hoffen nun, dass am 13. März dem nächsten Diskussionsabend im Singsaalen, vor allem mehr Eltern und Lehrer teilnehmen werden.

Veranstaltungskalender

Blutspende-Aktion in Grüt

eing. Die nächste Blutspende führt der Samariterverein durch am Dienstag, 10. März, von 18 bis 21 Uhr im Singsaal des Schulhauses Wolfrichti in Grüt.